

Biblischer Unterricht in der Primarschule : Vorschlag für einen Stoffverteilungsplan

Autor(en): **Eggenberger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **29 (1969-1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biblicher Unterricht in der Primarschule

Vorschlag für einen Stoffverteilungsplan

Hans Eggenberger, Chur

Vorbemerkungen

Mit guten Gründen hat man im neuen «Lehrplan für die Primarschulen des Kantons Graubünden» auf eine detaillierte Aufzählung und klassenweise Gliederung des biblischen Stoffes verzichtet. Es heisst unter anderem: «Die Wahl des Stoffes soll der Entwicklungsstufe der Schüler angepasst werden. Dabei empfiehlt sich folgende Einteilung: 3.–6. Klasse: Alttestamentliche Erzählungen und Leben Jesu.» Diese Beschränkung auf eine Rahmenformulierung ermöglicht dem Unterrichtenden eine wirklich stufengemässe Auswahl des Stoffes und die Berücksichtigung des ausserhalb der Schule in der Sonntagsschule und Kinderlehre behandelten biblischen Geschichten.

Wenn in einer Schul- oder Kirchgemeinde mehr als ein Pfarrer oder Lehrer den Religionsunterricht erteilen, ist es dringend notwendig, die Fragen der Stoffverteilung gemeinsam zu besprechen und zu regeln. Es darf nicht vorkommen, dass ein Kind ein und dieselbe Geschichte kurz hintereinander zwei- bis dreimal zu hören bekommt. Kinder gewinnen sonst sehr bald den Eindruck, dass im Religionsunterricht immer die gleichen (langweiligen) Dinge behandelt werden. Wenn in einer Gemeinde nicht alle Kinder regelmässig die Sonntagsschule und die Kinderlehre besuchen, hat der Stoffplan der Schule unbedingt die Priorität. Das heisst dann aber: Der weitverbreitete Textplan der Sonntagsschule muss entgegen der Emp-

fehlung des Sonntagsschulverbandes in Rücksicht auf den schulischen Religionsunterricht geändert und angepasst werden, wo dies notwendig erscheint.

Bei der Aufstellung eines Stoffplanes empfiehlt es sich, auf die traditionelle Stoffaufteilung zu verzichten, die mit der Schöpfung beginnt und dann zunächst durch das ganze Alte Testament und anschliessend durch das Neue Testament führt. Verschiedene Gründe sprechen gegen diesen «heils-geschichtlichen» Aufriss: Die Primarschüler sind im allgemeinen nicht in der Lage, geschichtliche Zusammenhänge recht zu erfassen. Sie denken viel eher punktuell. Es ist darum besser, die biblischen Geschichten um Einzelpersonen zu gruppieren und so den Kindern eine Art Existenzmodelle zu vermitteln. An den einzelnen Gestalten, mit denen sich das Kind häufig identifiziert, wird erfahrbar, was Glauben, Dankbarkeit gegenüber Gott, Vertrauen, Angst und Mut, Hoffnung, Nächstenliebe usw. heissen und bedeuten könnte. – Weiter ermöglicht der Verzicht auf einen heilsgeschichtlichen Durchgang durch die Bibel viel eher eine stufengemässe Auswahl der Geschichten. Es gibt nun einmal Texte, die sich nicht auf allen Schulstufen sinnvoll behandeln lassen. Das Kriterium der Stufengemässheit sollte in Zukunft noch weit mehr berücksichtigt werden, als dies bis jetzt der Fall war. – Und schliesslich ist auch die theologische Voraussetzung für die traditionelle Stoffauswahl, eben die Postulierung einer besonderen Heilsgeschichte als einer Art Übergeschichte oder als ein ausgesparter besonderer Raum innerhalb der Menschheitsgeschichte, fragwürdig geworden.

Die Prinzipien des exemplarischen Unterrichtes sind in sinnvoller Weise

auch für den Religionsunterricht fruchtbar zu machen. Es lohnt sich, bei einer einzelnen Geschichte oder einem bestimmten Stoffzusammenhang zu verweilen und zu versuchen, durch vielfältige Arbeitsmöglichkeiten den jeweiligen «Stoff» zu vertiefen und eine Brücke in das Leben und den Erfahrungsbereich der Kinder zu schlagen. Weniger ist oft mehr! Ein Marathonlauf durch die Bibel ist nicht nur sinnlos, sondern schädlich, weil er den Kindern alle Freude an biblischen Geschichten nimmt. Nur was von den Kindern gründlich erarbeitet und erlebt wurde, kann ein innerer Gewinn sein. Ältere Jugendliche bestätigen immer wieder, dass sie diejenigen Geschichten aus ihrer Schulzeit her noch kennen, die gründlich behandelt und oftmals auch gezeichnet wurden.

Bei dem hier vorgelegten Stoffverteilungsplan handelt es sich um einen Versuch, der dort ein kleines Stück weiterhelfen möchte, wo man sich bemüht, den biblischen Unterricht neu zu ordnen. Bei den Vorschlägen für das 3.–6. Schuljahr wurde die Disposition der interkonfessionellen Schulbibel benützt, die voraussichtlich im kommenden Jahre im Benziger- und Zwingli-Verlag erscheinen wird. Die Vorarbeiten zu dieser stufengemässen Bibel haben gezeigt, dass die religionspädagogischen Einsichten und Forderungen auf katholischer und evangelischer Seite an vielen Punkten übereinstimmen. Eine vermehrte Zusammenarbeit in den Fragen des Bibelunterrichtes zwischen den Konfessionen ist durchaus möglich und wünschbar.

Eigentlich sollte hier mehr als ein Stoffverteilungsplan angeboten werden können: Sinnvoll wäre ein ausführlicher Arbeitsplan, der neben der Stoffauswahl Auskunft gibt über Mo-

tivierung, stufenpsychologische Gesichtspunkte, verschiedene Behandlungs- und Einstiegsmöglichkeiten, Vorschlag eines Lehrziels und Hinweise auf die jeweils greifbaren Hilfsmittel. Aber dazu braucht es wohl noch einige Jahre des Experimentierens und der intensiven Zusammenarbeit von Theologen und Pädagogen.

Einige Gedanken zur Stufengemässheit

Wenn auch in der neuesten Literatur zur psychologischen Entwicklung der Kinder die Einteilung in bestimmte Phasen und Stufen in Frage gestellt wird, so ist es trotz allem doch sinnvoll und hilfreich, einige Fixpunkte zu markieren. Jeder Unterrichtende weiss ja und bemerkt es immer wieder im Schulalltag, dass das Leben vielfältiger, reicher und stärker ist als alle Einteilungen und verallgemeinernden Charakterisierungen.

Die **Erst- bis Drittklässler**, aber gelegentlich auch noch die Viertklässler gehören in die Stufe des «**naiven Realismus**». Charakteristisch für diese Stufe ist ein naiv-realistisches Interesse an der Aussenwelt. Präzise Tatsachen interessieren den Schüler; sie können aber unverbunden nebeneinanderstehen und werden kaum in Frage gestellt. Eine wirklich realistische Anschauung von Natur und Geschichte fehlt noch; nur selten gibt es echte Zweifel. Die Kinder wollen und können noch staunen; sie sind immer wieder überrascht durch die Mächtigkeit der Realität. Neben «Tatsachen» können sie auch Wunderbares und Nichtwirkliches in ihr Weltbild hineinnehmen. Es ist aber nicht einfach alles möglich; das Kind kennt Grenzen! Weiter ist in dieser Stufe die visuelle Aufnahmefähigkeit sehr gross. Das

Kind nimmt Bilder auf; es denkt in Bildern; es behält innere Bilder; es reproduziert Bilder. Den hier ganz kurz dargelegten Stufenmerkmalen kommt der biblische Stoff weitgehend entgegen. Dem naiven Realismus entspricht die Erzählart der Antike und damit der Bibel. Viele Geschichten aus dem Alten Testament und in den Evangelien sind im Sinne von Begebenheiten bildlich erzählt; sie wollen oft Staunen erwecken. Gedankliches wird häufig in Form von Bildern weitergegeben. Die Bildhaftigkeit der biblischen Geschichten kommt der visuellen Aufnahme-fähigkeit der Kinder entgegen. Wenn der Lehrer anschaulich und gradlinig erzählt, wenn elementare menschliche Verhaltensweisen und nur einfache Konflikte dargestellt werden, werden die Kinder gerne und gut folgen und verstehen. Sie problematisieren nur dort, wo der Lehrer selber problematisiert.

Die **Viert- bis Sechstklässler** gehören in die Stufe des «**kritischen Realismus**». Charakteristisch für diese Stufe ist ein betont sachlich-nüchternes Interesse an der Aussenwelt. Der Schüler begnügt sich nicht mehr mit phantastisch-naiven Erklärungen; das Prinzip der Kausalität dient zur Überprüfung von Aussagen. Wahr ist, was sich historisch zugetragen hat oder was im physikalischen Experiment zu erweisen ist. Alles andere ist ein «Märchen». Zwischenbemerkung: Der gute Lehrer wird selbstverständlich immer wieder versuchen, diesen sehr engen Wahrheitsbegriff aufzusprengen und zu zeigen, dass es Wahrheit auch in ganz anderen Dimensionen gibt. Bei der Behandlung von Fabeln lässt sich beispielsweise sehr schön zeigen, dass auch Geschichten, die nicht «passiert» sind, zutiefst wahr sein können. – Der Schüler dieser

Stufe beginnt alles Mögliche zu sammeln; er will sich einen Überblick verschaffen und eine äussere Ordnung der Dinge und Phänomene. Die Fähigkeit zum logischen und abstrahierenden Denken verstärkt sich (in dieser Stufe beginnt man mit der Geometrie). Abenteuer, Fremdes und Fernes fasziniert. Nicht zu Unrecht wird diese Altersstufe daher gelegentlich auch als Robinson- oder Räuberspielalter bezeichnet. Die Schüler identifizieren sich gerne mit irgendwelchen Helden. Einsatz, Mut, aber auch ein überfeines Gerechtigkeitsempfinden stehen im Vordergrund. Die Kinder sind in der Geisteshaltung ein Stück weit den biblischen Pharisäern sehr verwandt. Im Religionsunterricht ergeben sich für diese Stufe vom biblischen Stoff her einige Probleme. Der kritische Realismus kommt mit etlichen Geschichten in Konflikt: massive Wundergeschichten sind im allgemeinen nicht geeignet, weil für den Schüler viel zu viele Missverständnisse entstehen können. In der Oberstufe lassen sich solche Geschichten weit besser behandeln und interpretieren. Wir müssen sehr darauf achten, dass Jesus für die Schüler des 4.–6. Schuljahres nicht zu einem unglaubwürdigen Zauberer oder zu einem Himmelswesen wird, das einfach alles kann. Die **menschliche** Gestalt Jesu sollte unbedingt im Vordergrund stehen. Selbstverständlich gehört zur Beschäftigung mit dem historischen Jesus auch eine stufengemässe Einführung in die biblischen Realien: in den zeitgeschichtlichen, geographischen, sozialen und religiösen Hintergrund der Geschichte Jesu. Sehr geeignet für diese Altersstufe sind die «Mut- und Heldengeschichten» aus dem Alten und Neuen Testament. Die ungerechte Behandlung der Propheten

und Jesu, die Höhen und Tiefen im Leben eines Saul und David, eines Petrus und Paulus beschäftigen den Schüler sehr. Weiter ist es sinnvoll, wenn die Kinder in ihrem ausgeprägten Leistungsdenken und in ihrem Gerechtigkeitsfanatismus gelegentlich mit der so anderen Botschaft des Neuen Testaments konfrontiert werden: es ergeben sich dann neue Perspektiven für das Denken, Urteilen und Leben. Der Sammel- und Ordnungstrieb auf dieser Stufe kann ab und zu so ausgenützt werden, dass form- oder sinngleiche Geschichten zusammengestellt werden. Auch für die Zeit des «kritischen Realismus» ist das Erzählen der Geschichten eine wichtige Darbietungsart. Daneben wird aber immer mehr auch die Schulbibel gebraucht werden, damit die Kinder sich mit der präzisen Sprachgestalt biblischer Texte vertraut machen können. Selbstverständlich wird der Lehrer genau wie im übrigen Unterricht die verschiedensten Unterrichtsformen verwenden, denn eine gewisse Abwechslung in der Methode ist auch hier der beste Schutz vor Langeweile.

Stoffplan für das 1. und 2. Schuljahr

Unter den Erfahrungen des täglichen Lebens, die die Kinder mit zur Schule bringen, finden sich auch Gegebenheiten des christlichen Glaubens: kirchliche Sitten, christliche Feste, Begriffe christlicher Sprache usw. Diese Gegebenheiten der christlich-kirchlichen Überlieferung gilt es zu verdeutlichen; die Kinder möchten manches «begreifen». Der Lehrer muss dem Kind konkrete Begegnungen mit christlich geprägter Umwelt

ermöglichen und dabei auf ein wirkliches Sinnerfassen aus sein. So nur kann das Kind lernen, worum es geht, wenn die Glocken läuten, was es heisst, Weihnachten zu feiern, zum Gottesdienst zu gehen, gewisse Begriffe der christlichen Sprache zu gebrauchen usw. Dazu gehört auch gemeinsames Sprechen und Singen von Gedichten und Liedern, die dem Denken und Glauben des Kindes Sprache verleihen können. Die evangelische Religionspädagogik kann hier von den katholischen Bemühungen um den Religionsunterricht auf der Unterstufe manches lernen. Stichworte wie «Symbolerziehung» oder «Staunen und Erfahren als Wege zu Gott» weisen auf neue Möglichkeiten hin.

Diese Beschäftigung mit lebens- und glaubenskundlichen Fragen bildet den einen Schwerpunkt im Religionsunterricht des 1. und 2. Schuljahres; einen zweiten Schwerpunkt bilden einige elementare biblische Geschichten. Wir müssen aus der grossen Fülle aber sehr behutsam auswählen und zunächst Erzählungen aufnehmen, die nicht schon aus der Sicht des Glaubens sprechen, sondern von solchen Begegnungen mit Gott und Jesus erzählen, in denen der Glaube erstmalig entstand. Es handelt sich dabei um eine Art «Urgeschichten des Alten und Neuen Testaments», die von den Urfahrungen Israels mit seinem Gott und von den Urfahrungen der Zeitgenossen Jesu mit Jesus erzählen.

Der biblische Unterricht setzt ein mit einem Erzählungskomplex aus dem **Alten Testament**: mit der Mose-Überlieferung. Sie erzählt von den Urfahrungen Israels mit seinem Gott, von der Offenbarung seines Namens und der Bekanntgabe seines Willens, von der wunderbaren Bewahrung, die Israel widerfuhr, aber auch vom Ab-

fall des Volkes und seiner Untreue. In den grossartigen Bildern dieser Erzählungen haben spätere Zeiten immer wieder Urbilder ihrer eigenen Erfahrung mit Gott wiedererkannt. Die Mose-Erzählungen sind in der heute in der Bibel vorliegenden Gestalt ziemlich unübersichtlich; das kommt daher, dass fast durchwegs drei unterschiedliche Fassungen der Geschichten aus verschiedenen Zeiten vorlagen, die von einem späteren Redaktor so miteinander verarbeitet wurden, dass möglichst wenig von dem überlieferten Gut verloren ging. Darum muss eine sehr knappe Auswahl getroffen und müssen die Geschichten für die Schulanfänger vereinfacht und reduziert werden. Hauptthemen werden sein: 1. Unterdrückung Israels in Ägypten (eine rechtlose, vom Hunger bedrohte Minderheit in einem mächtigen Staat). 2. Moses Konflikt mit dem ägyptischen Aufseher und seine dadurch notwendige Flucht in die Wüste. 3. Berufung des Mose. 4. Geschichte von der Passnacht. 5. Errettung des Volkes am Schilfmeer. 6. Bundesschluss am Sinai. 7. Abfall des Volkes von Gott (Geschichte vom «Goldenen Kalb»). 8. Speisung in der Wüste. 9. Tod des Mose an der Grenze des verheissenen Landes. – Die Erzählung von den verschiedenen Plagen und die Legende von der wunderbaren Geburt und Errettung des Mose sollten weggelassen werden, weil hier die Atmosphäre des Märchenhaften so stark ist, dass die Kinder wahrscheinlich auch alles Folgende nicht anders denn als ein Märchen verstehen können.

Die Auswahl aus dem **Neuen Testament** umfasst zunächst einige elementare Jesusgeschichten, die auch wieder von Urerfahrungen erzählen. An erster Stelle steht: Die Berufung

des Levi und das Zöllnergastmahl (Mk. 2, 13–17). Hier geht es um etwas grundlegend Wichtiges: Jesus wendet sich denen zu, die von der Umwelt abgeschrieben sind. Eine deutsche Religionspädagogin hat sehr eindrücklich gezeigt, wie gerade diese Erzählung im 1. Schuljahr durchschaubar gemacht und eingepägt werden kann, und zwar durch ganz einfache szenische Darstellungen. Es handelt sich um folgende drei Szenen: Szene 1. Das Verhalten der Pharisäer zu den Zöllnern: Ein Pharisäer und ein Zöllner kommen aufeinander zu. Der Pharisäer macht einen grossen Bogen. Er denkt (und sagt laut): «Geh weg, du bist nicht ehrlich.» (o. ä., je nach den Vorschlägen der Kinder). – Szene 2. Das Verhalten Jesu zum Zöllner Levi: Jesus und Levi kommen aufeinander zu. Jesus geht zu Levi und sagt: «Komm mit, ich will in deinem Haus mit dir essen!» – Szene 3. Jesu Verhalten fordert die Pharisäer heraus: Mehrere Zöllner sitzen mit Jesus um einen Tisch oder vorn im Kreis. Einige Pharisäer kommen vorüber, einer sagt laut: «Der isst mit den Zöllnern und schlechten Leuten?» Jesus steht auf und antwortet: «Nicht die Gesunden haben einen Arzt nötig, sondern die krank sind.» – Diese Szene muss immer wieder gespielt werden, bis die Kinder die ganz einfachen Reden und das Jesuswort am Ende richtig wiedergeben. Wenn sie diese Szenen wirklich verstanden haben, sind sie auf die weiteren Geschichten richtig vorbereitet. Nach dieser Grundgeschichte von der Berufung des Levi und dem Zöllnergastmahl zeigen wir den Kindern, wie Jesus von Gott erzählt, unserem lieben Vater: Hier ist besonders eine in eine entsprechende Situation eingekleidete Erzählung von Lk. 12, 22–31

geeignet: Gott sorgt für uns. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf Lk. 15, 1–7 und das Beispiel vom verlorenen Sohn (1. Hälfte) Lk. 15, 11–24. – eine weitere Gruppe von Geschichten zeigt, wie Jesus den Menschen hilft: Die Heilung eines Aussätzigen Mk. 1, 40–42. Der Oberzöllner Zachäus Lk. 19, 1–10. Die Heilung des blinden Bartimäus Mk. 10, 46–52. – Die nächste Gruppe leitet zur Passionsgeschichte über und bringt eine ganz knappe Auswahl aus der Passionsgeschichte: Die Zeichenhandlung im Tempel Mk. 11, 15–18. Die Verklärung Jesu Mk. 9, 2–8. Der Beschluss, Jesus zu töten Mk. 14, 1–2 und 10–11. Die Gefangennahme Jesu Mk. 14, 32. 43–53a. Die Kreuzigung Jesu Mk. 15, 22–27. – Und schliesslich: Der Gekreuzigte lebt (aus Geängsteten werden Missionare) Mt. 28, 16–20.

Wenn die Kinder diese «Urgeschichten aus dem Alten und Neuen Testament» kennen, können – vor allem im 2. Schuljahr – dann noch die Josefsgeschichte 1. Mose 37, 39–50 und Geschichten aus der Jerusalemer Urgemeinde nach Apg. 1–5 erzählt werden.

Da wir für die Unterstufe keine biblischen Lesebüchlein zur Verfügung haben, möchte ich empfehlen, für jeden Schüler ein Mäppchen mit der Aufschrift: «Meine erste Bibel» anzulegen. Hier können die Kinder ihre Zeichnungen zu den behandelten Geschichten, selber geschriebene Schriftblätter mit wichtigen Sprüchen aus der Bibel, aber auch vom Lehrer vervielfältigte Textblätter sammeln, so dass mit der Zeit ein kleines Buch entsteht, das die Kinder weitgehend selber gestalten. Auch im 3. Schuljahr können so noch einzelne Blätter hinzugefügt werden; die Führung eines Heftes empfiehlt sich erst vom 4.

Schuljahr an. Weil der Anfangsunterricht so ungeheuer wichtig ist und weil leider wenig brauchbares Material vorliegt, habe ich hier ausführlicher berichtet. Für die weiteren Klassen müssen wir uns mit knapperen Angaben begnügen.

Stoffplan für das 3. Schuljahr

Altes Testament: Wir behandeln mit den Schülern eine Auswahl aus den Erzvätergeschichten. Einzelne Texte können nun schon mit den Schülern gelesen werden. Im Zentrum steht Abraham. Gott gibt sein Wort – Abraham antwortet. Es geht hier um die grosse Verheissung Gottes und um das Leben unter dieser Verheissung. Die Jakobsgeschichten könnten vielleicht etwas von der Barmherzigkeit Gottes zeigen: Gott steht trotz allem zu Jakob.

Abrahams Berufung, 1. Mose 12, 1–10
 Abraham und Lot, 1. Mose 13, 1–18
 Gottes Bund mit Abraham
 1. Mose 15, 1–6
 Abrahams Gastfreundschaft
 1. Mose 18, 1–16
 Abraham soll Isaak opfern
 1. Mose 22, 1–19
 Isaak und Rebekka, 1. Mose 24

Wer zu wenig Stoff hat, kann ausgewählte Jakobsgeschichten (aus 1. Mose 25–36) oder – wenn das im 2. Schuljahr noch nicht geschehen ist – die Josefsgeschichte möglichst bibelgetreu erzählen.

Neues Testament: Nach der lukianischen Weihnachtsgeschichte wählen wir Texte, die Jesus als den Heiland zeigen. Jesus kümmert sich um die Menschen; er hilft ihnen in ihrer Not. Jesus braucht Helfer zum Helfen. Die Passions- und Ostergeschichte lässt die Kinder ahnen, wie das Verhalten und Reden Jesu Ablehnung bewirken

kann, und dass seine Hinwendung zu den Menschen ihm schliesslich den gewaltsamen Tod brachte; wie sich aber einzelne Menschen trotzdem auf Jesus einlassen.

Ankündigung der Geburt Jesu

Lk. 1, 26–38

Die Geburt Jesu, Lk. 2, 1–20

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

Lk. 2, 41–52

Heilung eines Besessenen in Kapernaum

Mk. 1, 21–28

Heilung eines Gelähmten, Mk. 2, 1–12

Heilung eines epileptischen Knaben

Mk. 9, 14–29

Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns

von Kapernaum, Mt. 8, 5–13

Speisung der 5000, Mk. 6, 31–44

Heilung von zehn Aussätzigen

Lk. 17, 11–19

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter, Lk. 10, 25–37

Was Gott verlangt (Das Gleichnis vom Endgericht), Mt. 25, 31–46

Die Passions- und Ostergeschichte wird im Zusammenhang möglichst bibelgetreu erzählt, und zwar nach dem Lukasevangelium Kp. 22–24.

Stoffplan für das 4. Schuljahr

Altes Testament: Die Geschichte der Landnahme, der Richterzeit und von den Anfängen des Königtums zeigen, wie der Bund Gottes mit Israel dem Gottesvolk neues Leben eröffnet. In der Notzeit erweckt Gott Retter, die das Volk führen. An einzelnen exemplarischen Gestalten wird deutlich, wie Freiheit und Verantwortung Geschenke des Gottesbundes sind.

Das Glaubensbekenntnis Israels

5. Mose 26, 5–10

Durchzug durch den Jordan

Jos. 3–4 (gekürzt)

Eroberung Jerichos, Jos. 6 (gekürzt)

Der Landtag von Sichem, Jos. 24, 1–28

Gideon, Ri. 6, 6–7, 23 (gekürzt)

Hanna und Samuel, 1. Sam. 1, 1–28

Samuel am Tempel. Elis Söhne

1. Sam. 2, 11–26

Samuels Berufung, 1. Sam. 3, 1–21

Die Bundeslade bei den Philistern

1. Sam. 4–7 (gekürzt)

Sauls Salbung, 1. Sam. 9, 1–10, 16

Saul befreit Jabes, 1. Sam. 11, 1–15

Sauls Verwerfung, 1. Sam. 15, 1–35 (gek.)

Neues Testament: Nach der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums befassen wir uns mit der Gestalt des Täufers und mit den Geschichten vom ersten Auftreten Jesu in der Öffentlichkeit. Zentrales Thema in diesem Schuljahr ist: Jesus, der Herr und Meister, der Menschen zur Nachfolge beruft und sie mit der Verkündigung des Evangeliums beauftragt.

Die Weisen aus dem Morgenland

Mt. 2, 1–12

Flucht nach Ägypten und Rückkehr

Mt. 2, 13–23

Johannes der Täufer, Lk. 3, 1–18

Taufe Jesu, Mt. 3, 13–17

Versuchung Jesu, Lk. 4, 1–13

Predigt in Nazareth, Lk. 4, 14–30

Berufung des Petrus, Lk. 5, 1–11

Berufung des Levi, Lk. 5, 27–32

Berufung der zwölf Apostel, Lk. 6, 12–16

Die Jünger das Salz der Erde und das Licht der Welt, Mt. 5, 13–16

Der Diener aller, Mk. 10, 42b–45

Aussendung der Jünger. Ermutigung zum Ausharren in der Verfolgung

Lk. 9, 1–6 und Mt. 10, 17–20

Stillung des Seesturmes, Mt. 8, 23–27

Das Gleichnis vom Säemann, Mk. 4, 3–9

Die Deutung des Gleichnisses vom Säemann, Mk. 4, 10–20

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, Mt. 13, 24–30

Maria und Martha, Lk. 10, 38–42

Die Frage des Reichen, Lk. 18, 18–30

Zachäus, Lk. 19, 1–10

Stoffplan für das 5. Schuljahr

Altes Testament: Das Königtum ist in Israel die neue Form des Lebens im Gottesbund. An David, dieser sehr zentralen Gestalt, lässt sich zeigen, was das Königtum in Israel bedeutet. David ordnet sein Königtum dem Königtum Gottes unter. Saul wird als

eine Kontrastfigur dargestellt; er musste scheitern, weil er nicht vermochte, sein Königtum dem Königtum Gottes unterzuordnen. Weiter befassen wir uns in diesem Schuljahr kurz mit Salomo. Ausgewählte Weisheitssprüche geben Gelegenheit zur Behandlung einiger ethischer Fragen. Die Eliageschichten führen schliesslich zu einer ersten Begegnung mit einer klassischen Prophetengestalt.

Davids Salbung, 1. Sam. 16, 1–13
 Der Herr ist mein Hirte, Ps. 23
 David und Goliath, 1. Sam. 17, 1–18, 5
 Saul verfolgt David
 1. Sam. 18, 6–16; 19, 1–20, 1 (gekürzt)
 David und Jonathan
 1. Sam. 20, 1–21, 1; 23, 14–18 (gekürzt)
 Davids Grossmut, 1. Sam. 24, 1–23
 Sauls Ende, 1. Sam. 31; 2. Sam. 1 (gek.)
 David wird König
 2. Sam. 2, 1–7; 5, 1–25 (gekürzt)
 Die Bundeslade kommt nach Jerusalem
 2. Sam. 6, 1–23
 Gott – der König aller Völker, Ps. 47
 (Ein zum Musizieren und Händeklatschen geeignetes Lied!)
 Die Nathan-Verheissung
 2. Sam. 7, 1–29 (gekürzt)
 Davids Ehebruch, 2. Sam. 11, 1–12, 15
 Busslied (Aus tiefer Not), Ps. 130
 Absalom, 2. Sam. 15, 1–19, 24 (sehr gek.)
 Salomo wird König. Sein Gebet.
 1. Kön. 2, 10–12; 3, 3–15
 Salomos Urteil, 1. Kön. 3, 16–28
 Salomos Weisheit, Sprüche (ausgewählt)
 Das Land zur Zeit des Elia
 Lehrererzählung
 Elia am Bache Krith und in Sarepta
 1. Kön. 17, 1–24
 Elia und die Baalspropheten
 1. Kön. 18, 1–46
 Elia am Horeb, 1. Kön. 19, 1–21
 Naboths Weinberg, 1. Kön. 21, 1–29

Neues Testament: Wir erzählen und lesen mit den Schülern die Lebensgeschichte des Apostels Paulus: das Bild eines Christen, der mit der Botschaft des Evangeliums unermüdlich unterwegs ist und sich bis ins Letzte dafür eingesetzt. Querverbindungen zur Heimatkunde sind möglich, weil

dort ja in dieser Stufe häufig von den Römern erzählt wird.

Die Berufung des Paulus, Apg. 9, 1–35
 Aussendung des Barnabas und Paulus
 Apg. 13, 1–5
 Paulus und Barnabas in Lystra. Ihre Rückkehr, Apg. 14, 8–18
 Zusammenkunft der Apostel in Jerusalem, Apg. 15, 1–35 (gekürzt)
 Paulus kommt nach Europa, Apg. 16, 6–15
 Paulus in Philippi, Apg. 16, 16–40
 Aufruhr des Demetrius in Ephesus
 Apg. 19, 23–40
 Gefangennahme des Paulus. Rede an das Volk. Apg. 21, 27–22, 29 (gekürzt)
 Paulus vor dem Hohen Rat. Mordanschlag
 Überführung nach Cäsarea
 Apg. 22, 30–23, 35 (gekürzt)
 Verhör durch Felix und Festus. Berufung an den Kaiser
 Apg. 24, 1–23, 27; 25, 1–12 (gekürzt)
 Die Reise des Paulus nach Rom
 Apg. 27, 1–28, 31 (gekürzt)

Stoffplan für das 6. Schuljahr

Altes Testament: Die Propheten wachen über den Gottesbund. Oft sind sie einsame Rufer in notvoller Zeit; sie kämpfen um die Erneuerung Israels. Wir versuchen den Kindern zu zeigen, dass ein Prophet nicht einfach ein Wahrsager ist, sondern ein «Dreireder», der in den verschiedensten Situationen Gottes Heilswillen und Gottes Gebot zur Geltung bringen will. Bei Amos und Jesaja muss die geschichtliche Situation durch die Lehrererzählung lebendig werden. Dann können einige Prophetentexte gelesen werden. Besonders im Jeremiabuch sind oft Situationen zu den einzelnen prophetischen Reden überliefert. Der Lehrer muss bei den hier vorgeschlagenen Texten unbedingt noch auswählen. Schliesslich können wir den Kindern noch vom weiteren Geschick des Volkes erzählen: von der Gefangenschaft, von der Rückkehr und dem Wiederaufbau.

Das Land zur Zeit des Amos und Jesaja
 Lehrererzählung
 Einige Prophetenworte des Amos
 Am. 3, 3–8; 3, 1–2; 2, 6–7a; 5, 10–12; 8, 4–8;
 5, 21–24; 2, 9–16; 5, 1.2.16; 8, 1–3; 7, 7–9;
 5, 5.6.7.14.15
 Amos in Bethel, Am. 7, 10–17
 Die Berufung des Jesaja, Jes. 6, 1–13
 Jesaja und Ahas, Jes. 7, 1–9
 Einige Prophetenworte
 Jes. 5, 1–7; 5, 8–13.15.16.22–24
 Jesaja und Hiskia
 Jes. 38, 1–8.21.22; 36, 1–9a.12ff., 37, 1–38
 (gekürzt)
 Einige Prophetenworte
 Jes. 1, 2.3.5–8; 1, 10–17; 30, 8–16 (gekürzt);
 2, 1–5; 9, 2–7; 11, 1–10
 Das Land zur Zeit des Jeremia
 Lehrererzählung
 Die Berufung des Jeremia Jer. 1, 1–19
 Das Gleichnis vom Töpfer
 Jer. 18, 1–12.18–20.23
 Die Tempelrede und ihre Folgen
 Jer. 26, 1–19
 Jeremias Prophetenbuch wird verbrannt
 Jer. 36, 1–32
 Jeremias Heilspredigt, Jer. 31, 31–34
 Jeremias Jochpredigt, Jer. 27–28 (gek.)
 Jeremias Leiden, Jer. 37, 1–40, 6 (gek.)
 Jeremia in Ägypten
 Jer. 42, 1–44, 30 (gekürzt)

Wer zu wenig Stoff hat, kann von der Gefangenschaft des Volkes (vgl. auch Ps. 137), von der Rückkehr und vom Wiederaufbau erzählen auf Grund einiger Prophetentexte und des Esra- und Nehemiabuches.

Neues Testament: In diesem Schuljahr wird es möglich, einige Gleichnisse und Beispiele Jesu zu behandeln. Weil diese Texte immer in einer bestimmten Situation Antwort geben wollten und wollen, müssen wir versuchen, passende Rahmengeschichten zu finden. Anhand dieser Texte kann der Anspruch Jesu und seine Predigt von der Gottesherrschaft etwas verdeutlicht und herausgearbeitet werden. Ein weiterer Kreis von Geschichten zeigt Jesus in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern. Die Botschaft und das Verhalten Jesu

stösst auf Widerspruch. Schliesslich lesen wir mit den Schülern ein grösseres zusammenhängendes Stück aus einem Evangelium, und zwar die Passions- und Ostergeschichte des Markus. Der Schüler gewinnt so vielleicht einen Einblick in den folgerichtig ablaufenden Handlungszusammenhang eines Kernstücks der Evangelien und ahnt etwas von der bewussten Gestaltung der Evangelisten.

Das Beispiel vom reichen Kornbauern
 Lk. 12, 16–21
 Das Beispiel vom verlorenen Sohn und dessen älterem Bruder, Lk. 15, 11–32
 Das Beispiel vom Pharisäer und Zöllner
 Lk. 18, 8–14
 Das Beispiel vom neuen Tuch und Wein
 Mt. 9, 16–17
 Das Beispiel von den Sperlingen
 Mt. 10, 29–31
 Das Beispiel vom Licht auf dem Leuchter
 Mk. 4, 21–23
 Das Gleichnis vom grossen Gastmahl
 Lk. 14, 16–24
 Das Gleichnis vom grossmütigen König und seinem unbarmherzigen Knecht
 Mt. 18, 21–35
 Das Gleichnis vom Senfkorn und Sauer-
 teig, Mt. 13, 31–33
 Frage wegen der Steuer für den Kaiser
 Mk. 12, 13–17
 Ährenessen der Jünger am Sabbat
 Mk. 2, 23–27
 Jesus heilt am Sabbat einen Menschen
 Mk. 3, 1–6
 Der Streit Jesu mit den Pharisäern und
 Schriftgelehrten. Rein und unrein.
 Mk. 7, 1–23
 Jesus und die Ehebrecherin Joh. 8, 1–11
 Tempelreinigung, Joh. 2, 12–25
 Lektüre der Passions- und Osterge-
 schichte des Markus:
 Einzug in Jerusalem, Mk. 11, 1–10
 Tötungsplan. Salbung in Bethanien. Ver-
 abredung des Verrates. Mk. 14, 1–11
 Vorbereitung des Passamahles
 Mk. 14, 12–16
 Ankündigung des Verrates, Mk. 14, 17–2
 Das Abendmahl, Mk. 14, 22–25
 Jesus in Gethsemane, Mk. 14, 26–42
 Gefangennahme Jesu, Mk. 14, 43–52
 Jesus vor dem Hohen Rat Mk. 14, 53–65
 Jesus wird von Petrus verleugnet
 Mk. 14, 66–72

Jesus vor Pilatus. Pilatus lässt Barabbas frei und verurteilt Jesus. Mk. 15, 1–15
Verspottung Jesu durch die Soldaten
Mk. 15, 16–21
Die Kreuzigung Jesu, Mk. 15, 22–32
Der Tod Jesu, Mk. 15, 33–41
Die Grablegung Jesu, Mk. 15, 42–47
Die Frauen am leeren Grab, Mk. 16, 1–8

Nachbemerkungen

Bei der Durchsicht dieses Vorschla-
ges für einen Stoffverteilungsplan ha-
ben sich möglicherweise einige Fra-
gen und Bedenken ergeben. Ich möch-
te darum kurz auf einige Probleme
hinweisen:

In meinem Vorschlag fehlen die ersten
Kapitel der Bibel, also die Schöpfungs-
geschichten, Sündenfall, Kain und
Abel, Sintflut und Turmbau zu Babel.
Weiter sind die Wundergeschichten
des Alten und vor allem des Neuen
Testaments ganz bewusst beschränkt
oder zu einem grossen Teil überhaupt
weggelassen worden. Warum? Ge-
wiss nicht, weil ich sie aus der Bibel
herausstreichen möchte. Aber sinn-
vollerweise gehören diese Geschich-
ten in die Oberstufe; dort können sie
am ehesten vor ungunstigen Missver-
ständnissen bewahrt und richtig inter-
pretiert werden. Wenn die Schüler in
einem guten Deutschunterricht ge-
lernt haben, der Sprachform die not-
wendige Beachtung zu schenken und
zwischen Gesagtem und Gemeintem
zu unterscheiden, werden sie den Sinn
und die Botschaft dieser Texte ver-
stehen. Eine sorgfältige Einführung
und eine Anleitung zum Umgang mit
diesen Texten, die doch aus uns sehr
fremden und weit zurückliegenden
Zeiten stammen, erleichtert dem Ju-
gendlichen und später dem Erwachse-
nen den Zugang zur Bibel sehr.

Die Lebensgeschichte des Paulus, die
hier für das 5. Schuljahr vorgeschla-
gen wird, gehörte bis jetzt fast überall

zum traditionellen Lehrstoff der Ober-
stufe. Ganz bewusst ist dieser The-
menkreis der Apostelgeschichte vor-
verschoben worden, weil in der Ober-
stufe alles Gewicht auf den Gegen-
wartsbezug der Bibel und des christ-
lichen Glaubens zu legen ist. Vermut-
lich hängt die Geringschätzung der
Bibel bei einem Grossteil der Jugendl-
ichen damit zusammen, dass sie die
Funktion der Bibel in unserer heutigen
Zeit nicht recht begriffen haben: Wenn
sie «Bibel» hören, denken sie an die
immer wieder aufgewärmten «Ge-
schichtlein» aus der alten Zeit. Es
empfiehlt sich darum – wir können das
leider hier nicht weiter ausführen –,
vor allem bei Glaubens- und Lebens-
problemen einzusetzen, thematisch
vorzugehen und dann von da aus je
und je auf biblische Texte einzutre-
ten. Bei dieser Arbeitsform können die
Schüler eher ermessen, welche Be-
deutung die Bibel für uns heute hat.
Im übrigen wird ja von der neueren
Religionspädagogik die traditionelle
Mittelpunktstellung der Bibel im Reli-
gionsunterricht mit guten Gründen in
Frage gestellt. Wir müssen vermut-
lich zwei Schwerpunkte setzen: Von
der Bibel zum Leben – vom Leben zur
Bibel!

Für alle Klassen der Primarschule gilt,
was wir für die Schulanfänger deut-
lich herausgestellt haben: Der Lehrer
soll sich immer und immer wieder ge-
nügen Zeit nehmen für die Bespre-
chung von lebens- und glaubenskund-
lichen Fragen, die die Kinder im Reli-
gionsunterricht stellen. Dies lässt sich
allerdings in einem Stoffplan nicht er-
fassen, weil es situationsbedingt ist.
Es ist aber einfach eine Tatsache, dass
die Kinder immer wieder mit Proble-
men, mit Erfahrungen und Fragen kom-
men, mit denen sie selber nicht fertig
werden. Es ist auffällig, wie häufig ge-

rade das Fernsehen die Kinder zum Nachdenken und zum Fragen anregt. Man tut gut daran, hierauf einzutreten und dem Kind, wenn möglich, die notwendige Lebenshilfe zu gewähren.

Bei den stufenpsychologischen Hinweisen zum 4.-6. Schuljahr wurde auf die Bedeutung der biblischen Realien kurz hingewiesen. Es muss hier in aller Deutlichkeit noch einmal gesagt werden, dass für das Verständnis vieler biblischer Geschichten eine gewisse Kenntnis der damaligen Sitten und Bräuche, der Zeitgeschichte, der geographischen Situation unbedingt nötig ist. Das Kind muss eine Ahnung haben von den Eigenheiten der Landschaft Palästinas, vom See Genezareth, von der Wüste, von Jerusalem. Es muss einiges wissen über die Lebensbedingungen zur Zeit der Erzväter, über die Sklaverei in Ägypten, über Israel als Bauernvolk, über den Tempel und den Gottesdienst der Synagogen. Wir müssen den Kindern erzählen von der unsäglichen Not, die viele Krankheiten damals bereitet haben und vom damaligen Verständnis der Krankheiten, weiter von der religiösen Partei der Pharisäer, von der Stellung der Zöllner innerhalb des Volkes, vom Verhältnis der Juden zu den Samaritern und Heiden. Ein Kind sollte wissen, wie es in einem palästinensischen Haus aussah usw. Der Lehrer wird an geeigneter Stelle darum immer wieder auf diese biblischen Realien zu sprechen kommen.

Und ein Letztes: Auch im Religionsunterricht soll die Vielfalt der schulischen Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten zum Zuge kommen. Neben den gängigen Formen des Erzählens und Lesens gibt es oftmals auch Gelegenheit zur Gruppenarbeit, zum Unterrichtsgespräch, zum Stegreifspiel, zu Wettbewerben, zum Zeich-

nen – einzeln oder in Gruppen. Hörspiele, Wandbilder, Dias können immer wieder Verwendung finden. Selbstverständlich können die biblischen Stoffe, die hier vorgeschlagen sind, ergänzt oder anders kombiniert werden. Es lassen sich oftmals auch



Abrahams Neffe hiess...

Querverbindungen zu anderen Fächern schaffen. Um ein Beispiel zu geben: Es liesse sich sehr gut eine Unterrichtseinheit mit der Gestalt des Petrus als Mittelpunkt gestalten, wo einfach die Geschichten aus den Evangelien und aus der Apostelgeschichte zusammengestellt würden, in denen Petrus eine grosse Rolle spielt. Oder eine Möglichkeit von den Realien her: Vom Säen und Ernten – vom Mehl zum Brot. Und dann entsprechende Geschichten und Gleichnisse aus der Bibel. Weiter könnte man auch nach geographischen Gesichtspunkten

ordnen, beispielsweise: Am See Genesareth. Ein Tag in Kapernaum usw. Wenn dieser Vorschlag zu einem Stoffverteilungsplan und wenn diese Hinweise da und dort zu einem Überdenken der bisherigen Praxis, zu kleinen Revisionen führen und Mut zu neuen Versuchen und vielleicht zu einer Neuordnung des Unterrichtes machen, dann genügt das vollauf. Es handelt sich um einen Gesprächsbeitrag.

Das Gebet im Religionsunterricht

Stefan Jäger, Chur

Sollen wir beten?

Soll man im Religionsunterricht mit der Klasse beten? Hindernisse zu einem freudigen Ja können bei der Klasse liegen, aber auch beim Lehrer, der sich nicht so weit exponieren möchte und neuerdings sogar in einer theologischen Haltung, welche ausserhalb des Menschen keinen Gott mehr als Gegenüber und Gesprächspartner zu erkennen vermag.

Trotz dieser Hindernisse glaube ich, dass das Gebet ein integrierender Bestandteil des christlichen Lebens ist, denn Jesus selber hat seine Jünger beten gelehrt: «Unser Vater...» Und seine Gebete sind nicht Selbstgespräche, sondern Dialog mit seinem und unserem Vater. Somit ist es unsere Aufgabe, als Eltern und als Religionslehrer mit den Kindern das Beten zu lernen (auch wir können es ja nicht einfach!) und einzuüben. Auch stehen die biblische Botschaft und das Gebet in einer bestimmten Wechselwirkung wie Wort und Antwort und von beiden soll dann die Kraft zum Tun ausgehen.

Wie sollen wir beten?

Viele Lehrer haben mit Recht eine Abneigung gegen alle Gebete, die zum gedankenlosen Leiern führen könnten. Das spräche gegen alle fest formulierten oder gar gereimten Gebete. Die Alternative wäre das freie Gebet, das bestimmte aktuelle Geschehen oder Anliegen einschliesst. Aber warum die beiden Formen gegeneinander ausspielen, man kann ja abwechseln! Es gibt sehr wertvolle formulierte Gebete, zum Beispiel das Unser-Vater, das uns zugleich zeigt, in welcher Weise wir auch ein freies Gebet sprechen können, sei es nun vorbereitet oder nicht. Es lohnt sich auch, gute Gebete zu sammeln und abwechslungsweise mit den Kindern zu überdenken und einzuüben. Schliesslich eignen sich auch einzelne Choräle oder Liedstrophen aus dem Gesangbuch als Gebete.

Wir brauchen uns sicher nicht davor zu fürchten, dass sich die Kinder in einer falschen Weise ans Beten gewöhnen könnten und zum «Wortemachen» erzogen werden. Wenn dieser Fall eintritt, dann haben wir als Lehrer das Gebet nicht ernst genug genommen. Wir haben es doch in der Hand, mit Abwechslung und Gewöhnung ans Gebet bei den Kindern eine hilfreiche und gute Gewohnheit zu schaffen.

Jeder Lehrer wird im übrigen seine Klasse so gut kennen, dass er ein feines Gespür dafür hat, welche Art von Gebet im weitesten oder engeren Sinne gerade angebracht ist. Es muss ja auch nicht immer an der gleichen Stelle im Stundenablauf gesungen oder gebetet werden.

Sollte eine Klasse während des Gebetes unaufmerksam sein, dann ist ein grundsätzliches Gespräch über das